

## Deutsche Universitäten unter Top 200

Nach den Kriterien des Magazins *Times-Higher-Education* ist Deutschland das dritterfolgreichste Land bei Forschung und Lehre an Universitäten. Unter den 200 besten Universitäten weltweit sind demnach 23 deutsche. Das Magazin hat 1250 Universitäten aus 86 Ländern nach folgenden Punkten bewertet: Lehre, Internationales, Drittmittel, Forschung und Zitationen.

Die Universität Oxford führt das Ranking an. Die beste deutsche Universität in dieser Rangfolge ist die Ludwig-Maximilians-Universität München, sie steht auf Platz 32. Weitere sieben Universitäten sind unter den besten 100: TU München (44), Heidelberg (47), Humboldt-Universität Berlin (67), Freiburg (76), RWTH Aachen (79), Tübingen (89) und die Charité-Universitätsmedizin Berlin (90). Deutschland liegt in der Gesamtwertung hinter den USA und Japan.

<http://t1p.de/tigr>

## Weniger finanzielle Förderung für Studierende

Nach der Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks bezieht fast jeder fünfte Studierende Leistungen nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (Bafög). Die Summe der Bafög-Empfänger sank im Jahr 2017 um 5 % im Vergleich zum Vorjahr, meldet das Statistische Bundesamt. Demnach bezogen insgesamt 782 038 Personen Leistungen nach Bafög, darunter sind 556 573 Studierende. Durchschnittlich erhielt im Jahr 2017 jede Person 499 Euro im Monat. Jedoch sind die Ausgaben für Bafög-Leistungen um 2,4 % gesunken und betragen 2017 insgesamt 2,9 Mrd. Euro.

Das Deutsche Studentenwerk befragte 60 000 Studierende von 248 Hochschulen. Demnach verfügen deutsche Studierende monatlich über 918 Euro.

[www.studentenwerke.de/de/content/sozialerhebung-des-deutschen-studentenwerks](http://www.studentenwerke.de/de/content/sozialerhebung-des-deutschen-studentenwerks), <http://t1p.de/u15t>

## Weitere Klage gegen Researchgate

Der Großverlag Elsevier und die American Chemical Society (ACS) haben jetzt auch in den USA Klage gegen das Wissenschaftsportals Researchgate eingereicht [*Nachr. Chem.* 2017, 65, 1222]. Die Kläger werfen Researchgate vor, Urheberrechte zu verletzen und die Bezahlschranken der Verlage zu umgehen. Elsevier und ACS fordern eine Entschädigungssumme von 406 Mio. Euro.

[www.forschung-und-lehre.de/forschung/weitere-klage-gegen-researchgate-1096/](http://www.forschung-und-lehre.de/forschung/weitere-klage-gegen-researchgate-1096/)

## Wettbewerb für Gründer

Start-ups können am Wettbewerb der Initiative Science4life teilnehmen und Preisgelder von insgesamt 82 000 Euro gewinnen. Der Wettbewerb zeichnet Gründer aus Life Science, Chemie und Energie aus. Außerdem gibt es einen Spezialpreis, den Science4life Energy Award. Bis zum 18. Januar 2019 können Gründer ihr Geschäftskonzept einsenden, Businesspläne bis zum 12. April.

[www.science4life.de/wettbewerb/](http://www.science4life.de/wettbewerb/)

Lisa Süßmuth, Frankfurt am Main

## KARRIEREKOLUMNE

### Zuerst einmal zu Ihnen

„Sie wollen also direkt nach der Promotion in die Industrie. Wie werden Sie dabei vorgehen?“, frage ich eine Teilnehmerin in einem Karriereseminar. „Nun, ich würde mich erstmal bei den Stellenanzeigen umsehen“, antwortet sie, „meinen Lebenslauf aktualisieren und mich dann bewerben. Wie denn sonst?“ Ich mache einen Gegenvorschlag: „Stellen Sie den Prozess auf den Kopf.“ Fragezeichen auf den Gesichtern. Ich erläutere: „Sie müssen am Ende des Auswahlprozesses den Arbeitgebern gefallen, dann erhalten Sie ein Angebot. Die Arbeitgeber wollen aber wissen, ob Ihnen bewusst ist, worauf Sie sich einlassen, denn wenn Sie nach einem halben Jahr wieder abziehen, hat keiner etwas gewonnen. Und zu wissen, worauf Sie sich einlassen, umfasst nicht nur Ihr Wissen über die Arbeitgeberseite, sondern zu allererst ein Bewusstsein für Ihre eigenen Bedürfnisse.“ Idealerweise haben Sie schon weit vor der Bewerbung begonnen, an Ihrem Netzwerk zu arbeiten, sich sichtbar zu machen und Einblicke in die Arbeitswelt gewonnen. Aber auch wenn Sie solche Trümpfe nicht im Ärmel haben, sollten Sie die Bewerbungsphase nicht bei den Arbeitgebern beginnen, sondern bei sich selbst. Analy-

sieren Sie zuerst sich selbst. Mit den richtigen Fragen können Sie dabei überraschende Einblicke gewinnen: In welchen Umgebungen waren Sie bislang am produktivsten, mit welchen Menschen möchten Sie sich umgeben, oder wie lösen Sie Konflikte zwischen Privatleben und Beruf, um nur einige zu nennen. Wer sind Sie, was sind Ihre Stärken, Ihre Interessen, in welche Richtungen möchten Sie sich entwickeln? Dafür können Sie die Karrierebüros Ihres Instituts aufsuchen, Online-Tools verwenden (zum Beispiel unter <http://naturalscience.careers/de/english-introspection/>) oder ganz altmodisch – aber effektiv – sich mit Ihren Kollegen austauschen.

In der zweiten Phase ergründen Sie den Arbeitsmarkt, und das erstmal sehr breit, um keine Option vor schnell auszuschließen. Dann reflektieren Sie das Ganze und grenzen die Optionen ein. Und erst jetzt, als dritter Schritt, kommt die Arbeitgeberseite ins Spiel. Erst jetzt strecken Sie Ihre Fühler aus und verwenden alle Pfade, um mit Arbeitgebern Kontakt aufzunehmen: Bewerbung auf Stellenanzeigen, Initiativbewerbung, Recruiter oder Ihr Netzwerk.



Der promovierte Chemiker Philipp Gramlich ist Mitgründer von Natural Science Careers, einem Unternehmen für Karriereberatung und Soft-Skill-Seminare für Naturwissenschaftler. Für die *Nachrichten aus der Chemie* schreibt er über Beobachtungen aus seiner Beratungstätigkeit. [p.gramlich@naturalscience.careers](mailto:p.gramlich@naturalscience.careers)